

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.50 RM.

Nummer 79.

Samstag, den 17. Juli 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Wie die „D. A. Z.“ aus besonderer Quelle erfährt, empfing Wittich der im Sanatorium Coggengröße weilende preußische Innenminister Severing den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Leinert. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dieser Besuch mit der viel erörterten Nachfolge des noch immer kranken Severing im Zusammenhang steht.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Der frühere bayerische Ministerpräsident, Graf Hugo v. Lerchenfeld, ist zum Gesandten in Wien ernannt worden.

In Wilhelmshaven fand auf der Marinewerft der Stapelaufbau der drei Zerstörer-Neubauten „103“ bis „105“ statt. Die „103“ hieß der Stationschef, Vizeadmiral Bauer. „104“ wurde dem Namen „Seeadler“, „105“ auf den Namen „Greif“ und „106“ auf den Namen „Albatros“ getauft.

Der König von England hat die Ernennung des bisherigen Vizekönigs in Konstantinopel, Sir Ronald Lindsay, zum Vizekönig in Berlin unterzeichnet. Zum Nachfolger Sir Lindsays in Konstantinopel wurde der bisherige Gesandte in Prag, Sir George Clerk, ernannt.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Sonne brennt wieder, wenn man auch nicht weiß, wie lange die endlich eingetretene Julihitze anhalten wird, und die Landwirte und vor allem die Meteorologen auf. Die letzteren haben nun seit Wochen sich als Gutwetterpropheten alle Mühe gegeben, den Wahnwitz der Menschheit wegen des ewigen Regens zu bannen. Wir wollen sagen, lange währt wird gut. Die Wirtin in den Bädern und Sommerfrischlern können wenigstens noch einen Teil des bisher geschuldeten Reisegeldes einholen, die Ferienreisenden, die sich noch die Stube für die Sommerhitze leisten, können sich jetzt braun brennen lassen, und die Landwirte dürfen erwarten, daß ihr Getreide und ihre Kartoffeln leidlich geraten werden. Der Schaden auf den Fluren dürfte sich dann auch nicht so groß herausstellen, als befürchtet worden ist. Der alte Gott lebt noch, er meint es besser als wir Menschen. Die völlige Stille in der Sommerpolitik, mit der wir gerechnet hatten, hat sich doch noch nicht einstellen wollen, es zeigt sich schon immer wieder Arbeit. General Walsh, der Vizepräsident der Internationalen Militärkonferenz in Paris, hat wieder verschiedene Noten nach Berlin geschickt, in denen er die Ausführung der deutschen Abrüstung verlangt. Vor der Freigabe von Köln hieß es bekanntlich, daß Deutschland die ihm vorgeschriebenen Abrüstungsbedingungen vollzogen habe und daß deshalb die Räumung der Zone von Köln stattfinden könne. Jetzt weist aber die Kommission darauf hin, daß verschiedene Verstöße ermittelt wurden und daß namentlich der General von Seede den Oberbefehl über die deutsche Reichswehr nur dem Namen nach und nicht der Tat nach niedergelegt habe. Diese Behauptungen werden den deutschen Sachverständigen gegenwärtig geprüft, während die Zeitungen lebhaft gegen die Richtigkeit dieser Angaben protestieren. Da das Deutsche Reich vorwiegend im Herbst den Völkernbund zu Genuß eintreten wird, so erscheint es sehr wünschenswert, daß diese Dinge bis dahin zum Abschluß gebracht werden, denn es ist nicht gerade angenehm, wenn alles dies immer von neuem vorgebracht wird und zu Streitigkeiten Anlaß gibt. Der deutsche Botschafter in Paris ist bereits von Berlin nach Paris zurückgekehrt, um Angelegenheiten mit Briand zum Abschluß zu bringen. Daß die Regelung der Beschränkung der Räumung des Rheingebietes auf dem linken Rheinufer abhängig ist, selbstverständlich.

Die große Finanzdebatte in Paris ist mit einem Vermittlungsversuch für das Ministerium Briand-Caillaux zum Abschluß gebracht worden, aber die Meinungsverschiedenheiten der Mittel zur Befriedung des Frankfurter sind noch vollständig beilege. Es handelt sich noch um die Kapitalanleihe und die fremden Anleihen, die aufgebracht werden sollen, und um die Ratifizierung des Schuldenvertrages mit England. In London hat Caillaux eine Milderung der französischen Schuldentilgung an England erreicht. Belgien will die deutschen Anleihen wie Frankreich ergreifen, indessen ist die belgische Steigerung des Frankfurter noch nicht erzielt worden. Wie weit Deutschland in der Pariser Finanzkonferenz später mitwirken wird, ist noch eine offene Frage. In England scheint man dies nicht gern zu sehen, man ist dieser Meinung keine maßgebende. Unser Interesse an dem Fall hat es bei der Ankunft des spanischen Generals Primo de Rivera in Paris gegeben, der mit Briand den Marokko-Vertrag unterzeichnet hat. Der Vertrag ist von spanischen Gegnern, die sich zu diesem Zweck Frankreich begeben hatten, regelrecht ausgepöfft worden. Die Eigenmächtigkeit, mit der der General Spanien verlassen hat, hat ihm viele Feinde geschaffen, auch die neulich entlassene Regierung war viel gefährlicher als man amtlich behauptet. Auch der Sultan von Marokko ist in Paris angekommen. Die dortigen Zeitungen können sich also mit anderen Angelegenheiten befassen als mit den eigenen finanziellen Schwierigkeiten.

Der König Viktor Emanuel von Italien hat Venedig, die deutsche Hauptstadt von Südtirol, besucht, ist aber nur von den Italienern, die aus diesem Anlaß dorthin gekommen waren, begrüßt worden. Die deutsche Bevölkerung hat sich zurückgehalten, soweit sie nicht durch polizeilichen Zwang zum Empfangen dirigiert worden war. Mussolini, der dieses Veranlaßt hatte, war fern geblieben. Der König wird diese Verhältnisse wohl erkannt haben und kann freudig zurückgekehrt sein.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Maßnahmen der Reichsregierung.

Zu der in der letzten Zeit vielfach behandelten Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wird von unterrichteter Seite folgendes ausgeführt:

Die Zahl der Arbeitslosen hatte im Frühjahr d. J. eine Verminderung von 300 000 erfahren. Seitdem stagniert der Arbeitsmarkt. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen bewegte sich seit dem Frühjahr zwischen 1,7 und 1,8 Millionen. Im großen und ganzen ist ein Rückgang der Arbeitslosen auf dem Lande festzustellen, während in großen Städten die Zahl der Arbeitslosen feststehend ist. Eine leichte Besserung ist in der letzten Zeit im Bergbau festzustellen, gleichfalls auch in der Rastindustrie. In der chemischen Industrie ist der Arbeitsmarkt erträglich. In der letzten Zeit ist die Textilindustrie in der Zahl der Arbeitslosen stark in den Vordergrund getreten.

Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß in Zeiten der Wirtschaftskrise die Arbeitslosenzahl zuerst bei denjenigen Industrien in der Erscheinung tritt, die Produktionsmittel produzieren, in zweiter Linie erst bei den Industrien, die Verbrauchsgüter herstellen. Es läßt sich ferner eine erhebliche Schwankung innerhalb der Arbeitslosen feststellen. Von den im Dezember 1925 festgestellten 1 Million Arbeitslosen konnten im Juni d. J. nur noch 280 000 festgesetzt werden. Es hatten somit Dreiviertel der Arbeitslosen Arbeit gefunden. Dieses außerordentlich starke Schwanken innerhalb der Zahl der Arbeitslosen wird allgemein als ein günstiges Zeichen für die Wiederbelebung des Arbeitsmarktes aufgefaßt. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung steht nun an erster Stelle

die Exportkreditversicherung.

Der Ruffenkredit und die Aktion der Reichsregierung zugunsten der Reichsbahn. Der von der Regierung der Reichsbahn gewährte 100-Millionen-Kredit wirkt sich bereits vorteilhaft aus. Die Belegung auf dem Arbeitsmarkt der Metallindustrie ist zweifellos hierauf zurückzuführen. Die in der letzten Zeit mit der Exportkreditversicherung gemachten Erfahrungen müssen als günstig bezeichnet werden. Die Schwierigkeiten, die sich in der Abwicklung der Ruffenkredite zuerst zeigten, werden jetzt als überwunden betrachtet. Es besteht die bestimmte Hoffnung, daß der gesamte 300 Millionen Mark betragende Ruffenkredit in vollem Umfange beantragt werden wird und eine befriedigende Wirkung auf die Arbeitsmarktlage ausüben wird. Ein wesentlicher Programmpunkt der Reichsregierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist ferner

die produktive Erwerbslosenfürsorge.

Im Dezember 1925 wurden hierdurch 27 000 Arbeitslose, im Mai 1926 170 000 Arbeitslose beschäftigt. Hierbei findet eine starke Ausweitung der Arbeitslosen statt. So werden in Sachsen bei der Beschäftigung der Arbeitslosen diese alle sechs Wochen mit anderen ausgewechselt. Die Reichsregierung beabsichtigt in der ersten Zeit ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Steuern zu finanzieren. Nunmehr ist jedoch beschlossen worden, den Anleihenmarkt mit hineinzubeziehen und durch Aufnahme von Anleihen das Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen. Die Steuern sollen nunmehr zur Verzinsung und Tilgung dieser Schuld verwendet werden.

Die Programmpunkte der Reichsregierung

sind 1. Zusammenarbeiten zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn. (Hierbei handelt es sich in erster Linie um den Bau neuer Bahnlücken wie z. B. den außerordentlich bedeutungsvollen Bau der Bahnlinie Dortmund-Münster, ferner die notwendige Verbesserung und Verstärkung des Aufbaues der Bahndämme.) 2. Die Vergabe größerer Aufträge durch die Reichsbahn. (Hierbei kommt in Frage die Schwachstromindustrie und der Bau von Hochbauten.) 3. hat die Reichsregierung die Absicht, auf dem Gebiet des Wasserstraßenbaues ein umfangreiches Programm durchzuführen.

Das französische Ermächtigungsgesetz.

Annahme im Ministerrat.

Der unter dem Vorsitz Briands stehende Ministerrat hat den Bericht Caillaux über die Sanierungspläne entgegengenommen und nach längerer Beratung gutgeheißen.

Das Ermächtigungsgesetz, das Caillaux dem Finanzkomitee der Kammer vorlegen wird, ist aus einem einzigen Artikel. Ein Anhang enthält die Rahmen, in dem die Regierung ohne Befragen der Parlamente Verordnungen erlassen, Steuern festsetzen, Anleihen und Kreditverhandlungen eingeleiten und abschließen und sonstige Maßnahmen zur Stützung der Währung treffen kann.

Der Ministerrat beschäftigte sich sodann bereits mit einzelnen Spar- und Sanierungsmaßnahmen. Beschlüsse von Bedeutung wurden nicht gefaßt, da die Ermächtigungsvorlage vorher, allerdings mit tünlicher Beschränkung, unter Dach und Fach gebracht werden soll. Die Kammer nahm nach längerer Debatte die neue Geschäftsordnung an, die vor allem eine Einschränkung der Redezeit bringt.

Der Streit in England.

Baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Die gegenwärtige Tagung des Vollzugsausschusses der Bergarbeiter hat eine auffallend rege Aktivität in allen an der Kohlenfrage beteiligten Lagern ausgelöst.

Baldwin hatte eine längere Besprechung mit den Mitgliedern des Kohlenkomitees des Kabinetts. Die Bergarbeiter-Exekutive beschloß nach dreistündiger Geheimnis, in eine Aussprache mit dem Generalrat der Gewerkschaften einzutreten. Die an der Aussprache beteiligten Bischöfe und kirchlichen Führer haben konkrete Vermittlungsvorschläge unterbreitet. Schließlich haben Cool für die Bergarbeiter und der Sekretär der Grubenbesitzer für die Arbeitgeber Erklärungen abgegeben, die die Unveränderlichkeit ihrer Standpunkte feststellen.

Von diesen verschiedenen Aktionen beanspruchen zwei Momente besonderes Interesse: 1. die Zusammenkunft der Bergarbeiter-Exekutive mit dem Generalrat der Gewerkschaften und 2. die Vermittlerrolle der Bischöfe. Diese haben vorgeschlagen, daß die Bergarbeiter für eine Uebergangszeit von vier Monaten zu den alten Löhnen und bei unveränderter Arbeitszeit in die Gruben zurückkehren. In der Zwischenzeit könne ein neues Abkommen ausgearbeitet werden, und falls das nicht gelinge, die Schuldfrage einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Der Verwirklichung dieses Antrages steht neben andern Hindernissen vor allem die Tatsache entgegen, daß die Regierung es ablehnt, dem Bergbau weiterhin Subventionen zu zahlen und die Grubenbesitzer ein Nachgeben als unmöglich bezeichnen. Cool hat erklärt, daß eine allgemeine Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter nicht einberufen wird und damit durchfallen lassen, daß auch die Bergarbeiter die Vorschläge der Bischöfe nicht als geeignete Basis für eine Regelung des Konflikts ansehen. Für die gesamte Lage wichtig ist die Besprechung zwischen der Bergarbeiter-Exekutive und dem Generalrat der Gewerkschaften. Nach Schluß der 2½stündigen Besprechung gab das Büro des Generalrats bekannt, daß man entschlossen sei, den Bergarbeitern in jeder Weise zu helfen. Gewerkschaftsleiter und Bergarbeiter-Exekutive würden bis zur nächsten Zusammenkunft Maßnahmen ausarbeiten, die geeignet sein könnten, dem Streit auf günstiger Basis ein baldiges Ende zu bereiten. Die Entwicklung der ganzen Situation in den letzten 24 Stunden hat die Hoffnung auf eine Wiederaufnahme von Einigungsverhandlungen gebracht.

Türkischer Besuch in Hamburg.

Die deutsch-türkische Freundschaft.

Aus Anlaß des Besuchs des türkischen Messerschiffs „Mara Deniz“ im Hamburger Hafen fand im Hamburger Rathaus ein Frühstück statt, bei dem Bürgermeister Dr. Petersen die Gäste, insbesondere den Vizepräsidenten und den Landwirtschaftsminister der türkischen Republik, sowie den Vertreter der türkischen Industrie, des Handels und der Schifffahrt begrüßte. Von ganzem Herzen hoffte er, daß der Besuch der türkischen Gäste sich als wertvolles Glied in der Kette der freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Völker einfügen werde. Die Rede klang aus in einem Hoch auf den Präsidenten der türkischen Republik und das türkische Volk. Auf die Rede des Bürgermeisters erwiderte der türkische Botschafter in Berlin, General Kemal Eddin Sami Pascha, mit herzlichen Worten des Dankes für die Aufnahme des Schiffes und die Einladung des Senats. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und den Druck der Entente, der auf beiden Völkern gelegen habe, sei der wirtschaftliche Verkehr zwischen Deutschland und der Türkei zwar vorübergehend gehemmt worden, aber gerade in letzter Zeit habe er wieder erfreulicherweise zugenommen. Er habe die Hoffnung, daß beide Nationen in Zukunft noch enger zusammenarbeiten würden als bisher. Die Deutschen hätten dem türkischen Volke wertvolle Dienste geleistet. Er hoffe von dem Besuch des Messerschiffes im Hamburger Hafen eine weitere Belebung und Vertiefung der deutsch-türkischen Beziehungen zum Wohle beider Völker. Der türkische Botschafter schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, die Freie Hansestadt Hamburg und das deutsche Volk.

Politische Tageschau.

Parlamentarierreise in die Grenzmark. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird auf Einladung des Oberpräsidenten und des Provinzialausschusses der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen vom 19. bis 23. Juli ein Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages (Ortsausschuß) unter Führung des demokratischen Abgeordneten Riedel die Grenzmark bereisen. An der Reise nehmen auch die zuständigen Ministerialdirektoren usw. teil.

→ Zum deutsch-englischen Luftverkehr erklärte nach einer Meldung aus London der Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen Sassen in Beantwortung von Anfragen im englischen Unterhaus, der Entwurf des neuen englisch-deutschen Luftverkehrsabkommens sei vorbereitet. Er würde binnen kurzem so weit fertiggestellt sein, daß er den deutschen maßgebenden Stellen zur Prüfung vorgelegt werden könne. Während der Verhandlungen über das Abkommen sei die Erlaubnis für den englischen Luftdienst zum Verkehr nach Berlin und Köln bis zum 31. Dezember verlängert worden, jedoch sei für andere Flüge über deutsches Gebiet eine besondere Ermächtigung erforderlich.

→ Beendigung der deutsch-belgisch-luxemburgischen Grenzverhandlungen. Die deutsch-belgisch-luxemburgischen Grenzverhandlungen wurden durch Abschluß eines Abkommens über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion beendet. Da das Abkommen noch der Zustimmung der beiderseitigen Parlamente bedarf, wird es kaum vor Ende dieses Jahres in Kraft treten. Das Abkommen gewährt in erheblichem Umfang Zollbefreiung für solchen Warenverkehr, der im Interesse der Grenzbevölkerung, insbesondere der Wirtschaft der an der Grenze gelegenen Grundstücke, liegt. In Verbindung mit dem letzten abgeschlossenen Abkommen über die Papiereleichterungen im kleinen Grenzverkehr zwischen Deutschland und Belgien wird es wesentlich dazu beitragen, den nachbarlichen Verkehr der beiderseitigen Grenzbevolkerungen von den bisher einschränkenden Fesseln zu befreien.

→ Holländischer Kredit für Belgien. Wie der „Matin“ aus Brüssel meldet, soll eine Gruppe holländischer Banken der belgischen Regierung einen Kredit von 5 Millionen Gulden zum Zwecke der Währungsanierung angeboten haben. Das gleiche Blatt meldet, daß vier Börsenmakler, die durch Währungsspekulation in belgischen Francs ihr Vermögen verloren haben, sich in den letzten Tagen das Leben genommen haben.

→ Eine dringende Londoner Anfrage in Paris wegen des Walch'schen Briefes. Wie der Londoner Vertreter des „Total-Anzeigers“ von einer diplomatischen Persönlichkeit erzählt, hat sich die englische Regierung wegen des Schreibens des Vorsitzenden der Interalliierten Kontrollkommission, des Generals Walch, an die deutsche Regierung mit einer dringenden Anfrage nach Paris gewandt. Es wird in London auf das entschiedenste versichert, daß Walch ganz eigenmächtig gehandelt habe.

→ Bestellung spanischer Kriegsschiffe in England. Nach Blättermeldungen aus Madrid veröffentlicht der Staatsanzeiger ein von König Alfons unterzeichnetes Dekret, nach dem drei Kreuzer von 10 000 Tonnen Rauminhalt, drei Zerstörer und 12 Unterseeboote mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 377 Millionen Peseten in London bestellt worden seien.

Handelsteil.

Berlin, 16. Juli.

→ Devisenmarkt. Am Devisenmarkt war Paris härter gedrückt, 208—209. London gegen Brüssel hielt sich auf 209—211. So man in Belgien der Valutapetulation energisch entgegenzutreten scheint. Mailand und Warschau gleichfalls unverändert. London gegen Spanien mit 30.80 schwächer.

→ Effektenmarkt. Das Börsengeschäft verlief heute wiederum außerordentlich still. Die geringe Umfänglichkeit führte im Gegensatz zu den letzten Tagen sofort bei Börsenbeginn zu empfindlichen Kursrückgängen. Devisenrente matt. Kriegsanleihe 0.445 nach 0.465.

→ Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Roggenmarkt (alt) 18—18.4, neu 18.5—19, Sommergerste 20.2—21, inf. Gerste 19—19.4, Wintergerste (alt) 15.2—15.9, neu 19.8—20.7, Mais 17.4—17.8, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 27.5—28.5, Weizenkleie 10.25—10.4, Roggenkleie 11.3—11.5.

Frankfurt a. M., 16. Juli.

Devisenmarkt.					
	15. Juli	16. Juli		15. Juli	16. Juli
New York	4.195	4.195	London	20.401	20.401
Holland	168.56	168.61	Paris	10.39	9.86
Brüssel	9.52	9.70	Schweiz	81.18	81.205
Italien	14.17	14.13	D.-Osterr.	59.31	59.34

→ Tendenz: Die Bewegung des französischen und belgischen Franken stand die ganze Woche über im Mittelpunkt des Interesses. Am Wochenende lag der französische Franken wiederum sehr schwach.

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzgängers.

(Aus dem Italienischen überfetzt von F. G. M. M. M.)
2 (Nachdruck verboten.)

Pietro vollendete den Satz nicht. Er warf den Kopf zurück, als wollte er eine peinliche Erinnerung bannen. Dann leerte er hastig ein großes Glas Wein und rauchte wieder, indem er dazu ein Liedchen vor sich hinsummte. Er hatte nicht gehört, daß eine Stimme auf seine letzten Worte mit dem Rufe „Heuchelmörder“ antwortete. Ebenfalls nahm er wahr, welchen Schrecken diese, von einem unsichtbaren Menschen in das Halbdunkel der Wirtsstube geschleuderte schwere Anklage bei Maddalena auslöste. — Der alte Mann rauchte ruhig seine Pfeife aus, trank ein zweites Glas Wein und als er sah, daß die Lampe am Erlöschen war, rief er seine Enkeltochter mit der Frage an:

„Schläfst du denn, Maddalena?“ und auf die verneinende Antwort fügte er hinzu:

„Dann gieße noch ein wenig Petroleum in die Lampe und gehe zur Ruhe. Du bist sicher recht müde.“

„Wie magst du nur so etwas denken, Großvater?“ erwiderte Maddalena, indem sie zitternd die Weisung des Alten befolgte. „Das würde Gaetano doch gar zu weh tun.“

Pietro, der sein Hörrohr zur Hand genommen hatte, sagte:

„Es ist wahr. Ich dachte nicht daran. . . . Oh, wie treu und aufopfernd doch die Frauen sein können!“

„Gaetano ist so gut,“ bemerkte schlichtern Maddalena, indem sie die Flasche in den Schrank stellte und einen ängstlichen Blick auf die Tür warf. „Er ist ja mein Bräu-

und wurde mit nicht mehr ganz 10 Pfennige bewertet. Auch der belgische Franc ist nur noch 9/10 Pfennig wert.

→ Effektenmarkt. Die Eröffnung der heutigen Börse vollzog sich wieder unter dem Druck weiterer Abgaben in schwacher Stimmung. Der Schereingang war kaum bedeutender als in den letzten stillen Geschäftstagen. Infolgedessen hielten sich die Umsätze unter diesen Umständen wiederum in engen Grenzen. Der deutsche Anleihemarkt lag schwach, Kriegsanleihe ging bis auf 0.460 zurück.

→ Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 32—32.50, Roggen 22.50, Hafer 21.50—23, Mais 18.25—18.50, Weizenmehl 43—44, Roggenmehl 33—33.50, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 11.25. Roggenmehl ist wieder 50 Pfg. billiger geworden.

Aus aller Welt.

→ Zwei schwere Unfälle in Thüringen. Ein schweres Autounfall ereignete sich in der Nähe von Eisenach. Ein mit acht Personen besetztes Auto raste in voller Fahrt gegen einen Baum. Fünf der Insassen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die anderen drei blieben unversehrt. Der Kraftwagen wurde vollkommen zerschmettert. Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Nähe von Gotha, wo das Auto des Direktors der Kammmagasinerei Wernshausen infolge Verstoßes der Steuerung gleichfalls gegen einen Baum fuhr. Direktor Wenzel wurde aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt leichtere Verletzungen.

→ Nord an einem Jagdausflieger. Der 28 Jahre alte Jagdausflieger Sawann aus Heiligkreuz wurde am Mittwoch morgen bei Heiligkreuz erschossen aufgefunden. Die Leiche wies drei Kopfschüsse auf und war ohne Kopf. Sonst war alles vorhanden, daß die Abtötung eines Raubmordes ausgeführt worden sei. Am Sonntag wurde er telegraphisch nach auswärts gerufen und lehrte von der Station Gräfendorf zurück. Er ist der Jagdausflieger des durch den Kupplerprozeß bekannten Sauerhauers Fabrikanten Ferdinand Marx, dessen Jagdhütte vor einiger Zeit aus unbekannten Gründen niedergebrannt. Man vermutet, daß der Förster einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, da die Leiche an die Stelle, an der sie gefunden wurde, geschleppt worden ist. Die Staatsanwaltschaft ist am Tatort erschienen und hat die Ermittlungen aufgenommen.

→ Die Magdeburger Mordaffäre aufgeklärt. — Geständnis der Mörder. Der Chauffeur des stellvertretenden Direktors Hugo Haas der L. Haas A.-G. in Magdeburg und der arbeitslose Schröder haben ein Geständnis abgelegt, indem sie angaben, daß Haas sie zum Mord an dem Kaufmann Helling veranlaßt habe. Die Leiche des Ermordeten wurde in einem Keller, 70 Zentimeter unter der Bodenplatte, gefunden.

→ Frohes Ereignis am Hochzeitsstag. In dem württembergischen Städtchen Wiesensteig weiß man sich zu helfen: Eine Braut konnte kürzlich kaum noch die Trauung mitmachen, dann mußte sie sich beeilen, um nach Hause zu kommen und den Bräutigam mit einem prächtigen Stammbuch zu beglücken. Am die Hochzeitsgesellschaft nichts merken zu lassen, wurde dann rasch die Schwester der Braut als Braut eingekleidet.

→ Vier Personen ertrunken. Auf der Menze kenterte ein Boot, in dem sich fünf Personen befanden. Vier ertranken, darunter ein Geislicher.

→ Großes Fischsterben im Spreewald. Wie in anderen Gegenden Deutschlands, so sind auch die Gewässer des Spreewaldes infolge des jetzt langsam fallenden Hochwassers von einem großen Fischsterben betroffen worden. Das Eindringen fremden, verunreinigten Wassers hat ungeheuren Schaden unter der Fischzucht des Spreewaldes hervorgerufen. Ueberall sieht man Massen von Fischleichen auf dem Wasser treiben, an deren schleimiger Befestigung im Hinblick auf die bei der herrschenden Hitze drohenden Gefahren mit allen Kräften gearbeitet wird. Der entstandene Schaden ist für die durch die Vernichtung der Damernte ohnehin schwer getroffene Bevölkerung des Spreewaldes empfindlich.

→ Ein Augenblick. Bei einem Gewitter in Apolda traf der zweite Einschlag die Fabrik von Lange & Dreher. Abgesehen vom Schreck der darin Arbeitenden wurde jedoch kein Schaden angerichtet. Im Maschinenraum standen, um kühlen Luftzug zu schaffen, zwei Fenster entgegengesetzter Seiten offen. Durch die eine fuhr der Blitz in Gestalt einer Kugel von etwa doppelter Faustgröße herein, bewegte sich quer durch den etwa 30 Meter tiefen Maschinenraum dem Luftwege entgegen und bozierte durch das andere Fenster wieder ins Freie hinaus. Wo

er auch von Strompassanten beobachtet wurde. Daß Geringfügig erst einem kurzen Fischen, erst dann kam Inatendener Schlag. Maschinchen blieben unberührt.

→ Millionenwerte veruntrent. Unter dem dringenden Verdacht, Millionenwerte veruntrent zu haben, wird ein 46 Jahre alter Bankier Schröder aus Hamburg in Haft genommen. Schröder, der früher in Frankfurt a. M. ein Bankgeschäft betrieb, dessen Kunden in der Hauptsache Landwirte waren, wurde später nach Hamburg übersiedelt, belieh Roggen- und Weizenpapiere, gab aber die Papiere nicht zurück, sondern verwendete sie für eigene Zwecke. Als die Geschädigten ihn bei der Kriminalpolizei ermittelten, wurde über das Verbrechen der Konturs verhängt. Der Untersuchungsrichter hat Schröder, der flüchtig ist, Haftbefehl erlassen.

→ Die Hochwasserkatastrophe. Vertreter der thüringischen Regierung und der Kreis- und Gemeindebehörden besichtigten die von dem Unwetter betroffenen Gebiete in Thüringen. Schaden in Nordthüringen beträgt weit über 2 1/2 Millionen Mark. In West- und Südthüringen wird der Schaden auf über 3 Millionen geschätzt. Im Eichsfeldgebiet beläuft er sich auf über eine Million. Nach der „D. M. Z.“ beträgt der Schaden in der Kreishauptmannschaft Baunzen rund 1 800 000 Mark.

→ Große Waldbrände in Kanada. Die Hölle in Kanada verurteilte mehrere große Waldbrände, durch die besonders in British Columbia und in den Alberta-Provinzen beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Vier Automobilen fanden den Tod in den Flammen. In dem Hafen von Vancouver sind 15 Brände ausgebrochen, und die Stadt Victoria in der Provinz Alberta ist vom Feuer schwer bedroht.

Letzte Nachrichten.

Seydewitz zurückgekehrt.

Berlin, 16. Juli. Der preussische Innenminister Seydewitz ist heute früh von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

Noch keine Kabinettsitzung.

Berlin, 16. Juli. Entgegen anderslautenden Meldungen ist nach der heutigen Rückkehr des Reichskanzlers aus Athenland eine Kabinettsitzung nicht in Aussicht genommen. Die Beratung des Kabinetts über die letzte Note der Interalliierten Militärkontrollkommission wird erst in nächster Sitzung stattfinden, ebenso wird die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Reichsbahn, von Siemens, auch erst im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Inkrafttreten der deutsch-dänischen Vereinbarungen am 19. Juli.

Berlin, 16. Juli. Am 19. Juli treten die Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark über Zollleichterungen für dänische Erzeugnisse und Behandlung deutscher Handelsreisender in Dänemark in Kraft.

Untersuchung der Vorfälle in Gernersheim.

Berlin, 16. Juli. Die Untersuchung und die Befragung der Vorfälle in Gernersheim, die bisher dem Reichskommissariat in Koblenz geleitet wurde, wird nunmehr von der bayerischen Regierung geführt.

Der Bischof von Rottenburg gestorben.

Rottenburg, 16. Juli. Der Bischof von Rottenburg Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler, ist laut Mitteilung des „Deutschen Volksblattes“ heute vormittag 9 Uhr an Folgen einer Herzlähmung im Alter von 74 Jahren an Rottenburg verstorben. Er lebte noch die letzten Tage seiner Krankheit in Rottenburg. Er wurde am 16. Juli in der Kirche St. Michaelis beerdigt. Er wurde nach dem Tode von den Seelsorgern verlesen und verschied dann 9 Uhr.

Einrichtung von Beispielswirtschaften.

Bisher schon große Erfolge.

Seit dem Jahre 1924 stellt der Kreis Wehlar alljährlich die Mittel zur Einrichtung kleinbäuerlicher Beispielswirtschaften zur Verfügung. Es wird laut „R. M. Z.“ in jeder der sieben Bürgermeistereien je ein typischer Betrieb als Beispielswirtschaft in der Weise eingerichtet, daß der betreffende Landwirt auf Kosten des Kreises keinen

war Luigi. Mache schnell Licht, mein Kind, ich werde die Türe öffnen.“

Maddalena beeilte sich zu gehorchen. Sie erwiderte kein Wort, aber sie wußte, daß ihr Schrecken begründet war. Sie kannte die Stimme, die sie gehört hatte, lebend zu gut.

Luigi trat mit Gaetano, dem Verlobten seiner Tochter, in die Stube. Noch vor ihnen war Anselmo hineingeschlüpft. Hinter ihnen aber erschienen zehn junge Leute, große, kräftige Gestalten, bis an die Zähne bewaffnet mit Wapenpäckchen beladen. Es waren Schmuggler unter dem Befehle Luigis und Gaetano. Sie kamen von der driffo und gingen über die Berge an den Comersee. Sie beg, den sie bis dahin zurückgelegt hatten, bot keine Gefahr. Jetzt aber waren sie im Begriffe sich auf italienisches Gebiet zu wagen und damit erst begann ihre Unternehmung ein strafbares zu werden. Deshalb hatten sie auch, nachdem sie ihre Päckchen abgelegt, nichts Eiligeres zu tun, als mit größter Sorgfalt ihre Waffen zu untersuchen.

Inzwischen trat Gaetano zu Maddalena und sagte leise zu ihr:

„Soeben hat sich einer, als er uns kommen sah, und davon gemacht.“

„Das kann nur der Glende gewesen sein, der immer hierher kommt, wenn er weiß, daß der Großvater allein bei mir zu Hause ist,“ erwiderte eben so leise das junge Mädchen.

„Giovanni?“ fragte Gaetano besorgt.

„Ja!“

„Kameraden!“ rief nun der Verlobte Maddalenas, „der, den wir fliehen sahen, war Giovanni.“

„Kann noch nicht weit sein. Auf! Versuchen wir ihn!“ (Fortsetzung folgt.)

Land Vollendung geben muß und sich in der ganzen Ausführung der Anordnungen des vom Kreis bestimmten unterstellt. Er ist fernerhin verpflichtet, noch drei Jahre lang nach den Grundrissen und nach Anleitung des Kreisamtes, aber auf eigene Kosten weiterzuwirtschaften. Der Kreis wird von der Annahme aus, daß der Landwirt nach dieser vier Jahre selbst den Nutzen des modernisierten Betriebes erkennt, um auch fernerhin nach diesen Grundrissen zu wirtschaften. Im zweiten Jahre erhalten dann andere Landwirte in anderen Dörfern die Zuschüsse. Somit werden vom Kreis an im Kreise ständig 28 Beispielswirtschaften gegen der Landwirtschaft bestehen. Nachdem das erste Jahr vorüber ist, kann gesagt werden, daß die Ergebnisse des ersten Jahres den gegebenen Erwartungen vollumfänglich entsprechen. Die Beispielswirtschaften haben den Beweis erbracht, daß bei rationaler Bewirtschaftung, bei richtiger Bodenbearbeitung, Saatgutauswahl, Düngung und Pflege sich die wirtschaftliche Produktion auf der heimatischen Scholle ganz bedeutend steigern, mitunter verdoppeln lassen. Die Beispielswirtschaften sind fernerhin ihrem Hauptzweck als Beispiel zu wirken, gerecht geworden. Die Beispielswirtschaften des Kreises weichen unterscheiden sich von den anderen Wirtschaften in Deutschland eingerichtet. In einigen Jahren in Deutschland eingerichteten sogenannten Versuchsanstalten, daß nicht lange einige Jahre über die Wirkung der einzelnen Nährstoffe gemacht werden, sondern daß auf dem einzig richtigen, von Wissenschaftlern längst bestätigten Wege der Anwendung von Vollkornfruchttrüben zu Nut und Frommen der Volksernährung und zur Unabhängigmachung vom Auslande erzielt werden.

Die Linde, der deutsche Baum.

Die Linde ist neben der Eiche der vollständigste deutsche Baum. Alte Nadelbäume und uralter deutscher Volkstau sich um den Lindenbaum, der schon den Germanen als Baum des Donnergottes heilig war. Unter Linden und in Lindenalleen wurden die Gerichtssitzungen gehalten, und noch heute trifft man vereinzelt in Deutschland hundertjährige Lindenbäume an, die früher zweifellos Gerichtsbäume dienten. Unter einem Lindenbaum fiel dem Siegfried das verderbbringende Blatt auf die Schulter. Die Linde ist der Baum der deutschen Sage und vor allem der deutschen Romantik. Und darum ist sie auch der Baum der Dichter. Die Linde ist in unzähligen Gedichten und Liedern verherrlicht worden als ein Freund und Schild des Menschen. „Ich zog in Freud und Leide, zu ihm mich immerfort...“ „Unter die Linden bauen wir vertrauensvoll unsere Hütten.“ Auf dem Lande findet man noch vielfach kleine Hütten unter den Baumkronen uralter Linden. Diese Hauslinden breiten ihre Äste wie Schutzarme über das ganze Haus aus. Man hat sehr früh, ehe man die Linde vom Baume kannte, die Beobachtung gemacht, daß der Lindenbaum fast gar nicht oder nur selten einschlägt. Diese Eigenschaft der Linde erklärt sich daraus, daß sie, im Gegensatz zu anderen Bäumen, die Blätter abwerfen, im Sommer, zur Pappel, Eiche, Ahorn- oder Nadelbäumen, ein sehr dichter Baum ist. Dieser „Fetthalt“, der auch die Linde außerordentlich geschmeidig und weich macht, schützt sie in hohem Grade vor Blitzegefahr. Wegen seiner weichen Rinde und Weichheit ist gerade das Lindenholz zum Schnitzen und Schneiden für Holzspielzeug und Schnitzholz sehr beliebt. Die Weichheit der Rinde des Lindenbaums ist so stark, daß sie während des Krieges, ähnlich wie die Linde, für die Herstellung von Panzerplatten verwendet wurde. Im Sommer, wenn die Lindenbäume stehen wieder Blätter. Die Lindenalleen sind in ein Meer von süßem Duft getaucht, in dem die Bienen zu Tausenden wummeln. Diese Duftwolken werden vom Winde oft viele Meilen weit fortgetragen. Jetzt ist die Zeit, wenn man die Schatten der Lindenbäume so manchen süßen Traum träumen, wo wir uns einspinnen lassen in diese herrliche Herrlichkeit.

Aus Nah und Fern.

Mainz. (Umwandlung einer Gefängnisstrafe in Geldstrafe.) Ein Teil der gegen den Direktor der Bank A. G., Kommerzienrat Felix Ganz, wegen Verfehlungen gegen das Aktienrecht verhängten Gefängnisstrafe von vier Monaten ist soeben vom Justizminister in eine Geldstrafe umgewandelt worden. Der Rest der Strafe wurde bedingt erlassen. Die Geldstrafe beträgt 20 000 Mark.

Mainz. (Todessturz von der Treppe.) Die Witwe Ernst ist beim Verlassen ihres Hauses von der Treppe gestürzt worden und stürzte im Haus drei Treppen herab. Beim Aufschlagen auf die letzte Treppe erlitt sie einen schweren Schädelbruch, der zum sofortigen Tode führte.

Frankfurt a. M. (Eine Fachschule für Schuhmacher in Frankfurt.) Der Werkmeisterverband hat eine Versammlung einberufen, um zu der schon seit längerer Zeit beabsichtigten Errichtung einer Fachhochschule für die Schuhindustrie Stellung zu nehmen. Die Versammlung hat eine Entscheidung, in der es u. a. heißt, daß im Interesse der deutschen Schuhindustrie die Errichtung einer Fachschule für das Schuh- und Ledergerberhandwerk eine dringende Notwendigkeit sei und den Behörden empfiehlt, mit dem Werkmeisterverband zur Förderung dieses Projektes in Verbindung zu treten.

Gröschheim. (Die Eingemeindung Gröschheim.) Die Gemeindevertretung Gröschheim a. M. hat den Eingemeindungsvertrag in der von der Stadt Frankfurt vorgeschlagenen Form mit 14 gegen 8 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Höchst a. M. (Betriebsunfall.) In den Höchster Eisenwerken ereignete sich ein schwerer Unfall. Im Silobau kam der Arbeiter Müller aus Nied mit dem Arm in das Getriebe des Transportbandes, wodurch der Arm zermalmt und fast abgerissen wurde. Sofort wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo der Arm abgenommen.

Kassel a. d. L. (Umbau der Brücke.) Mit dem Umbau der hiesigen, etwa 100 Jahre alten Kettenbrücke wird begonnen. Die Brücke wird als Kettenbrücke erhalten, doch wird die Kettenkonstruktion eine wesentliche Veränderung erhalten. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs wird eine Notbrücke hergestellt, auch soll eine Fährbrücke in Betrieb genommen werden. Die neue Brücke soll zum 1. Dezember fertig sein.

Mainz. (Sturz aus dem fahrenden Zug.) Kurz hinter dem Südbahnhof ist ein 57-jähriger Eisenbahnschaffner, als er die Tür des Radwagens schloß, infolge eines Schwindelanfalls aus dem fahrenden Personenzug gestürzt. Er zog sich eine Kopfverletzung zu, konnte sich aber selbst wieder erheben und zum Südbahnhof zurückgehen, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Er ist dann in das Städtische Krankenhaus gebracht worden.

Mainz. (Besuch deutsch-amerikanischer Bäder.) Am Sonntag treffen hier etwa 50 auf einer Deutsch-amerikanischen deutsch-amerikanischen Bäder ein. Die Gäste werden von dem Gesangsverein der hiesigen Bäder am Bahnhof empfangen.

Mainz. (Festliches Bundesfängerfest.) Vom 18.—20. September findet hier das erste Festliche Bundesfängerfest statt. Die Vorbereitungen hierzu hat die Mainzer Fängerstaffel übernommen. Über 600 Vereine aus Hessen werden an der Veranstaltung teilnehmen.

Hannau. (Vom Dache gestürzt.) Ein Dachdecker stürzte, als er Dachdeckerarbeiten auf einem Hause in der Meißnerstraße ausführte, vom Dache und erlitt einen schweren Schädelbruch. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Frankfurt a. M. (Sonderzug nach der Gefolse.) Am Sonntag, den 8. August wird von der Frankfurter Reichsbahndirektion ein Sonderzug mit 4 Wagenklasse mit einer Ermäßigung von einem Drittel des gewöhnlichen Fahrpreises nach Düsseldorf zur Gefolse gefahren. Der Verlauf der Fahrten beginnt am 25. Juli an den Fahrten der Eisenbahnstationen Frankfurt (Sb.), Gröschheim und Höchst. Bei der Verkaufsangelegenheit der genannten Einstiegsstationen werden für die Teilnehmer gleichzeitig ermäßigte Eintrittskarten von 1.20 Mk. zum Besuche der Gefolse ausgegeben. Der Zug wird voraussichtlich um 6 Uhr vorm. Frankfurt verlassen und um 11.05 Uhr in Düsseldorf eintreffen. Abfahrt in Düsseldorf um 8 Uhr und Ankunft in Frankfurt a. M. (Sb.) um 1.12 Uhr nachts.

Locales.

Gröschheim a. M., den 17. Juli 1926.

Silberne Hochzeit. Der Bahnassistent Peter Geis und Ehefrau Elisabeth geb. Conradt Niedstr. 32 feiern morgen das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Turnverein von 1861. Den getroffenen Vorbereitungen nach verspricht das morgen Sonntag stattfindende 65-jährige Stiftungsfest des Turnvereins ein angenehmes zu werden. Die Veranstaltung beginnt um 3 Uhr mit einem kleinen Umzug, zu dem auch fast alle Ortsvereine zugesagt haben. Auf dem Turnplatz finden turnerische Vorführungen, Gesangsvorträge, Tanzbelustigung und am Abend Pyramiden mit bengal. Beleuchtung statt. Die Restauration liegt in den Händen des Vereins, der für alles Sorge getragen hat, auch Habentals berühmte „Worfschilde“ ist vertreten. Eine Schiffschaukel, verschiedene Zuckerbuden und noch manche kleine Überraschungen sorgen für Abwechslung. Auch soll jeder Teilnehmer den beiden Turnern Schellheimer und Staubach gedenken, die währenddessen in Coblenz verstarben werden sich für die deutsche Meisterschaft zu qualifizieren. Wir wünschen Glück und Gelingen. Gut Heil!

Sportverein 09 Gröschheim. Am kommenden Sonntag, den 18. Juli beteiligt sich der hiesige Sportverein mit einigen seiner Jugendlichen an den leichtathletischen Wettkämpfen in Wiesbaden, offen für die Fußballjugend des Nordrheingau. Die Abfahrt ist vormittags 7.13 Uhr. Auf das morgen Sonntag früh stattfindende Training aller Aktiven sei nochmals hingewiesen. Fehlen ohne Entschuldigung wird geahndet.

Arbeiter-Gesangsverein „Frei auf.“ Am Sonntag, den 18. Juli beget genannter Verein seine diesjährige Stiftungsfest bei Hermann. Da sich verschiedene auswärtige Gesangsvereine hieran beteiligen, ist für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt. Der Garten der fest größten teils überdacht ist, gestattet, bei der guten Küche Hermanns, die ja allen bekannt sein dürfte, ein paar gemütliche Stunden zu verleben. Darum auf zur „Blodstation“!

Hum. Musikverein „Eintracht“ 1921 Gröschheim. Am Sonntag hält der hum. Musikverein Eintracht sein 5-jähriges Stiftungsfest im „Sängerheim“ ab. Mehrere auswärtige Vereine haben ihr Erscheinen zugesagt. Näheres siehe Inserat.

Ata
Henkel's
Schauerpulver

in handlicher Streufasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Bekanntmachungen der Gemeinde Gröschheim.

Am Montag, den 19. Juli, von nachmittags 4 Uhr an, veranstaltet die Schule einen Turn- und Spieldachmittag. Dabei werden Preise verteilt, die in anerkennenswerter Weise von den hiesigen Geschäftsleuten gestiftet worden sind, wofür ich ihnen den Dank der Schule ausspreche. Zu dieser Veranstaltung lade ich die Stifter und die Eltern freundlichst ein.
Breg, Rektor.

Betrifft: Schließung der Felder bei der Nachtzeit.
Auf Grund des § 1 der Feld-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882 ist das Feld bei der Nachtzeit allenthalben wie folgt geschlossen:
vom 1. Mai bis 31. August von abends 9 bis morgens 4 Uhr
vom 1. September bis 31. Oktober von abends 8 bis morgens 5 Uhr.
Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen sich im Feld aufhält, muß mit einem Ausweis der Feldpolizeibehörde versehen sein; dies gilt auch für die Grundstücksbesitzer.
Das Feldschutzpersonal hat strenge Weisung erhalten, jede Person zur Anzeige zu bringen, die nach der vorangegebenen Zeit im Feld angetroffen wird.

Unter dem Rindviehbestand des Herrn Ph. Jos. Schichtel Untermainstraße 15 ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.
Über das Gehöft wird die Sperre verhängt.

Als gefunden wurde abgegeben: 1 Brille, 1 Hausschlüssel. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Der Gemeindevorstand Gröschheim wir hiermit für Stockholzausgrabungen sowie für Raff- und Leseholzjammeln bis auf weiteres geschlossen.

Am Dienstag, den 20. Juli 1926 nachmittags um 4 Uhr findet im St. Josefsheim die Mutterberatungsstunde statt.

Eine Gans zugekauft.
Betrifft: Verunreinigung des Straßenbildes durch Anbringen der Plakate.
In letzter Zeit ist hier wieder die Anstalt eingerissen, daß Haustore, Mauern pp durch Bekleben von Plakaten verunreinigt werden, ohne daß die Genehmigung des Grundstücksbesitzers eingeholt ist.
Ich weise darauf hin, daß dies strafbar ist und erlaube die Grundstücksbesitzer bei dem Rathaus (Polizeibüro) Strafantrag zu stellen.
Zur Bekanntmachung hat die Gemeinde Tafeln anbringen lassen, die gegen eine mäßige Gebühr benutzt werden können.
Gröschheim a. M., den 16. 7. 1926.
Die Polizei-Verwaltung.

Kirchliche Nachrichten.
Katholischer Gottesdienst.
8 Sonntag nach Pfingsten, den 18. Juli 1926.
Gemeinsame Kommunion der Schulkinder.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Sakram. Andacht, 4 Uhr Arbeiterverein.
Montag 6 Uhr hl. Messe für Eheleute Martin Richter, 6.30 Uhr Jahrtag für Josef Martin.
Dienstag 6 Uhr hl. Messe nach Reinigung (Schweinehaus), 6.30 Uhr Amt für Georg Kohl 2 und Familie Walch.
Evangelischer Gottesdienst.
7. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Juli 1926.
Morgen Sonntag, den 18. Juli 1926 fällt der Gottesdienst aus.
Israelitischer Gottesdienst.
Dienstag, den 20. Juli 1926. Tisho-be-Ab. Fasttag.
Tag der Zerstörung Jerusalems und des Tempels.
9.00 Uhr Trauerabendgottesdienst.
7.00 Uhr Trauermorgengottesdienst.
7.15 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
9.14 Uhr Fastende.

„Evangelischer Verein“ Gröschheim
Der Ausflug findet morgen bei jeder Witterung statt. Abfahrt 7.13 Uhr mit extra Wagen. Es bittet um zahlreiche Beteiligung aller Freunde und Gönner des Vereins. Fahrpreis 2.10 Mk.
Der Vorstand.

Preis-Abschlag!

Wir liefern: 1a. Union-Briketts zu Mk. 1.10
1a. Ruhr-Nußkohlen zu Mk. 1.55 p. Ztr. frei Haus.
Ab Bahnhof stellen sich die Preise 5 Pf. billiger.
Bestellungen nimmt auch
Adam Hartmann 2., Eisenbahnstraße 44 entgegen.

Gebrüder Graulich

Während den warmen Sommertagen

empfehle:
1a. Naturwasser (Kaiser-Friedrichquelle)
Kronthaler - Mineral - Wasser
Oberseifers-Mineralbrunnen in Krügen
u. Flaschen, Windsheimer-Sprudel, sowie
alle Sorten Limonaden — Zitronen —
Himbeer — Waldmeister.
Jakob Bauer, Mineralwasser, Eisenbahnstraße.

Bübikopf
wirkt
lächerlich

wenn nicht Wäsche und Kleid
in Einklang dazu stehen. An-
ziehend wirkt nur, wer an schö-
nen Sommertagen fleckenloses,
blütenweißes Kleid trägt. Sich
so zu kleiden, ist leicht, wenn
Sie mit Perflor waschen. Es gibt
ohne Mühe in kürzester Zeit
schneeweiße Wäsche, nimmt
jeden Fleck, macht dabei keine
Löcher, da es ohne Schärfe ist
wie mildeste Seife.

PAKET
45 Pf.



Perflor niemals
heiß auflösen!

KISSLING

Für
nur M. 2.-

in der
Deutschen
Kampfspiel-Lotterie

auf ein Doppeltos Wert M.

200000,

für nur M. 1.-

auf ein Einzellot Wert M.

100000

zu gewinnen

43 882 Gesamtgew. in 2 Ziehungen Wert M.

500000

Durch Verwertung der den Losen

angeheften Wertmarken ist jeder

in der Lage, den Einsatz vergütet

zu erhalten.

Für 2 Ziehungen gültig:

Doppellose à M. 2.- Porto und

Einzellose à M. 1.- 2 Gew. List.

5 Doppellose od. 10 Einzellose

sortiert aus versch. Tausenden M. 10.-

empfehlen u. versendet auch unter Nachnahme

Oppenheimer - Kaufmann

seit 1890 Vertrieb statt. genehmigter Lese

Frankfurt a. M. Gr. Bocken-

Heimerstr. 1-3

Edke Rathenauplatz

Postschloß Ffm. 45341, Tel.-Adr. „Ulkenster“

1. Ziehung 17. u. 19. Juli

la Eiderfettkäse

9 Pfd. M. 6.- franko.

Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Freisch eingetroffen!

Primo Anfehrbranntwein

per Liter M. 1.50

Nur solange Vorrat empfiehlt

Anton Flesch,

Eisenbahnstr. 41, Tel. 61.

Schriftl. Heimarbeit verg. Vi-

taliss-Verl., München S.W. 2.

33 Zimmerwohnung

ge sucht. Näheres im Verlag.

Grüne Bohnen Bld. 25 Bfg.

Stachelbeeren Bld. 10 Bfg.

n. Kartoffeln, Salatgurken, Topf-

und Schnittbohnen bietet an:

Moz. Fleisch, Gärtnerei, Weiß-

bacherstraße

Sportverein 1909.

Sonntag Morgen punkt 9 Uhr
Pflichttraining unter Leitung
des Trainers, wozu das Er-
scheinen aller Mannschaften
dringend erforderlich ist.
Betr. des Jugendturnfestes
in Wiesbaden am Sonntag,
den 18. Juli Zusammenkunft
aller Teilnehmer am Bahnhof
um 7 Uhr. Abfahrt 7.13 Uhr
vormittags. Der Vorstand.

G.-B. Liederfranz

Anlässlich des 65 jährigen
Stiftungs-Festes des Turn-
vereins von 1861 werden die
Sänger gebeten sich heute
Samstag Abend im Gasthaus
„Zum Taunus“ einzufinden.
Dasselbst kurze Besprechung u.
Singstunde. Der Vorstand.

„Berein Edelweiß“

Morgen Mittag 12.30 Uhr
Abmarsch nach Rüsselsheim zur
Teilnahme an der Fahnen-
weihe d. Schützenvereins Teil;
es wird zahlreiche Beteiligung
erwünscht. Der Vorstand.

G.-B. Sängerbund

Zur Beteiligung an dem
Fest des Turn-Vereins v. 1861
treffen sich die Sänger voll-
ständig um 2 Uhr im Sängers-
heim. Der Vorstand.

Berein alter Kameraden
1872.

Die Mitglieder werden ge-
beten sich an dem Stiftungs-
fest des Turnvereins v. 1861
recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

G.-B. Volksliederbund

Der Verein beteiligt sich
am Sonntag an dem 65 jähr.
Jubiläum des Turnvereins v.
1861. Die Sänger und Mit-
glieder werden gebeten sich
vollständig zu beteiligen. Zu-
sammenkunft um 2 Uhr im
Vereinslokal (Hirsch). N. B.
Meldungen zum Bootsausflug
werden bis Dienstag, den 20.
Juli entgegengenommen.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Sonntag, 18. Juli nachm.
2 Uhr Zusammenkunft im
Vereinslokal wegen der Be-
teiligung an dem Feste des
Turnvereins v. 1861. Anzug:
Tuchrock, Mütze, umgeschuldt.
Der Vorstand.

Eisenbahnerverein

Die Mitglieder des Eisen-
bahner-Vereins Flörsheim
werden gebeten sich an dem
65 jähr. Jubiläum des Turn-
vereins v. 1861 recht zahlreich
zu beteiligen. Der Vorstand.

Gebrauchseisen

wie:
Rundstaben,
Niemenscheiden,
Winkelstaben,
Wellen,
N-Eisen,
Träger in Längen von 4-7 Mtr.,
Siederöhre zum Umzäunen ge-
eignet,
1 doppelspanner Rolle
preiswert abzugeben.

Hermann Herzheimer

Flörsheim a. M. - Telefon 13.

Geschäftszeit von 7 bis 5 Uhr.

Gold. Herren-Ring

gefunden. - Anmeldungen

im Verlag.

3/4 Morgen Gerste

am Halm zu verkaufen.

Borngrasse 10.

Spazier-Stöcke

empfiehlt

J. Schmück, Drechslermeister.

1861 **Deutsche Turnerschaft** 1926

Turn-Verein von 1861 Flörsheim a. M.
Hiermit laden wir zu dem am Sonntag, 18. Juli auf dem Turnplatze stattfindenden
65-jährigen Stiftungsfest

die verehrl. Einwohner von Flörsheim und Umgegend freundlichst ein, dortselbst
turnerische Vorführungen, Gesangsvorträge und Tanz. Abends Pyramiden
mit bengalischer Beleuchtung. Für gute Restauration, Speise und Getränke ist
bestens Sorge getragen.

Der Vorstand.

N. B.: Der kleine Umzug stellt sich um 2.30 Uhr am Main auf. Treffpunkt im
Hirsch. Abmarsch 3 Uhr. Nach Möglichkeit alles in Turnkleidung erscheinen. (Turnrock)

Zur Einrichtung von Wasserleitungen

Lieferung aller Installations-Artikel Badewannen, Badeöfen,
Spül-Becken, Wasserhähne, Closett-Anlagen u. s. w.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen - Gasleitungen

Lieferung von Motoren, Pumpen und Maschinen empfehlen
sich bei billigster Berechnung und sachgemäßer Ausführung
Kostenlose Voranschläge. - Auf Wunsch Teilzahlungen

Heinrich Hochheimer
Spenglermeister

Phil. Schneider
Schlossermeister

Arbeiter-Gesang-Verein „Friedrich Auf“

Sonntag, den 18. Juli findet unser diesjähriges

Stiftungs-Fest

im Restaurant zur Blockstation statt, bestehend
aus

**Gesangsvorträgen, Kinderbe-
lustigungen und Tanz**

wozu wir die Einwohnerschaft Flörsheims
höflichst einladen.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

• Park-Café Flörsheim •

Jeden Samstag Konzert m. Tanzeinlage

Sonntags Konzert

Taglich frisches Eis.

Es ladet freundlichst ein: Der Besitzer.

Humor. Musikverein „Eintracht“ 1921

Flörsheim am Main.

Einladung.

Zu dem am Sonntag, den 18. Juli 1926, von

mittags 4 Uhr ab im Sängersheim stattfindenden

5 jährigen Stiftungsfest

laden wir alle Einwohner von Flörsheim und
Umgebung, sowie Freunde und Gönner des
Vereins herzlichst ein.

Eintritt 20 Bfg. Tanz 10 Bfg.

Der Vorstand.

Roeder-Herd



Reiter- und Reiterinnen
Waschmaschinen, Ein-
machgläser, Obstpres-
sische Haus- und Küch-
empfehl

Eisenhandlung
Untermainstraße 26. Telefon

**Sämtliche
Bücher**

Einzelbände u. ganze
Lieferung zu Originalpreisen
größeren Aufträgen
die Buchhandlung

J. Dreisbach, Flörsheim
Karthäuserstr. 6. Telefon

Man bittet kleinere
zeigen bei Aufgab
fort zu bezahlen

Versuchen Sie

auf ganz bequeme

Teilzahlung

Ihren Bedarf in Herren-, Damen-, Burschen-
und Mädchen-

Confection

sowie Möbeln, Betten, Matratzen und
anderen Bedarfs-Artikeln für Haus und Familie.
bei mir zu kaufen und Sie werden ständiger
Kunde meines seit dem Jahre 1899 be-
stehenden solid geführten Credit-Geschäftes
werden

Friedeberg

Johannisstraße 8 Mainz Nähe Höfchen

Vom 17. Juli bis incl. 10. August 1926

verreist

In Vertretung:

Herr Dr. Hamel und Herr Dr. Müller

Dr. Eichstädt.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit zuge-
gangenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen u. Glückwünsche
sprechen wir hiermit Allen unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank dem kath. Leseverein.

Peter Simon u. Frau Eva geb. Schuhmacher



Dieser Stuhl

in echt Eichen, gebeizt, mit

prima Rindleder-Einlagen

20,00 Mk.

Bei Barzahlung 19,00 Mk.

Möbelhaus Mittel

Eisenbahnstraße 32

Schütze Deine Familie durch Bei-
tragsbeitrag 25 Bfg. - Auskunf und Anmeldung
Phil. Tol. Mohr, Flörsheim, Eisenbahnstraße

Lacke und Oelfarben
bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinwand,
Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd-
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 29

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Jüngerer Hochzeitsall.

VON M. KNESCHKE-SCHÖNAU.

(Fortsetzung)

Rann's dir nicht verdanken, mir gefällt Annaliese auch nicht, aber wir Beamtenfrauen müssen miteinander im Verkehr bleiben, also mußt du dich schon mit in den Kauf nehmen. Ja," fügte sie seufzend hinzu, "wenn manche Eltern wüßten, daß diese Großstadtpensionen den jungen, grünen Dingen oft nur den Kopf verdrehen und die Unzufriedenheit mit ihren heimatlichen Verhältnissen großziehen, so würden sie das schwere Opfer nicht bringen. Für Oberamtmanns war's ein solches, denn sie sind nicht vermögend, und das Jahr in Breslau mit allem Drum und Dran hat ein großes Stück Geld gekostet. Ah —" unterbrach sie sich plötzlich und verlangsamte den Schritt — "dort kommen unsere Prinzessinnen. Grüße recht artig, mein Kind."

Zwei schlank, in Halbtrauer gekleidete Frauengestalten kamen Arm in Arm auf sie zu. Sehr liebenswürdig begrüßten sie die Tante, ließen sich die Nichte vorstellen und richteten einige verbindliche Worte an sie. Die ältere, Prinzessin Katharina, mochte Ende, und die jüngere, Henriette, wohl Mitte der Dreißig sein. Beide sahen sich sehr ähnlich, hatten dieselben schmalen, feingeschnittenen Gesichter und dunkle Augen und trugen das dunkelblonde Haar sehr schlicht aufgesteckt. Auch die Kleidung war überaus einfach, und Brigitta dachte bei sich, daß sie in einer solchen altmodischen Schute von Gut nicht einhergehen würde. Als die Prinzessinnen außer Hörweite waren, äußerte sie das zu der Tante und sprach ihr Erstaunen aus, daß sie noch nicht verheiratet wären.

"Glaube nur, liebe Sitta, so verwöhnt wie du, als das einzige Töchterchen eines wohlhabenden Mannes, werden Prinzessinnen meistens nicht, besonders, wenn sie arm sind. Und das ist auch der Grund, weshalb sie nicht geheiratet haben."

"Arm?" entfuhr es Brigitta in höchstem Erstaunen und sie ließ ihre Blicke ungläubig über das stattliche Schloß und den wundervollen großen Park mit dem weiten See im Hintergrund schweifen.

"Jawohl, mein Kind, arm!" bestätigte die Tante. "An Vermögen nämlich. Das schöne Schloß, der Park, der See, die

Güter, Forsten und Weinberge sind unveräußerliches Majoratsgut und fallen ihre Erträge einmal nicht gut aus, so gibt es Sorgen über Sorgen im Schlosse. Und alles das erbt immer nur der älteste Sohn. Die jüngeren Geschwister haben daran keinen Anteil, sondern müssen sich, fällt der alte Prinz einmal weg, mit der Alpanage begnügen, die ihnen der Majoratsherr aussetzt. Und die wird hier, wo von seiten der Mutter kein Vermögen vorhanden ist, sehr klein ausfallen. Während des ganzen Jahres leben die Herrschaften hier in stiller Zurückgezogenheit, bescheiden fast als wir, nur im Herbst gehen sie sechs Wochen auf Reisen, besuchen irgendein Bad und die fürstlichen Verwandten und dann treten sie standesgemäß auf. Das können sie aber nur, wenn sie die übrige Zeit des Jahres so ganz anspruchslos leben. Du meinstest neulich, unser Prinz sei nicht stolz. Laß dir ein Beispiel erzählen. Als um seine älteste Tochter Maria-Luise der enorm reiche Graf von Tessin warb und dabei auf jede Mitgift und



ferientage

[Keystone, Clem Co.]

Ausstattung verzichten wollte, weigerte ihm unser Prinz lange Zeit sein Jawort, denn er sah es als Mesalliance an, wenn seine Prinzessin-Tochter nur einen Grafen heiratete. Es bedurfte vieler Bitten und Vorstellungen von seiten der fürstlichen Verwandten, ehe er endlich einwilligte. Und vielleicht hätte er es auch dann noch nicht getan, wenn ihm nicht seine Lieblingsstochter, die bildschöne Prinzessin Juliane, kurz vorher an seinem verfallenen Jawort zugrunde gegangen wäre. Sie hatte sich in einen bürgerlichen Arzt verliebt und ist vor sechs Jahren, wie man so sagt: an gebrochenem Herzen in Meran gestorben. Der Tod dieses entzückenden Geschöpfes hatte auch unserer Frau Prinzessin den Rest gegeben. Sie starb bald nach ihr.

Mit großen Augen und offenem Munde hatte Gitta den Worten der Tante gelauscht. Jetzt drückte sie deren Arm fester an sich und sagte mit tränenerfüllter Stimme: „O Tantchen, das ist ja furchtbar traurig! Wie froh bin ich, keine Prinzessin zu sein. Aber von der schönen Juliane mußt du mir noch mehr erzählen, gelt, bestes Tantchen?“

Die Tante nickte nur stumm und betrat das Haus, vor dem sie eben angelangt waren. Während sie gleich mit der Mamsell wegen des Abendbrotes verhandelte, stieg Gitta in ihr Stüb-



Prof. Karl Schichardt, Stuttgart, der bekannte schwäbische Landschaftsmaler, feierte am 7. Juli seinen 60. Geburtstag. [Hertelinger]

chen hinauf, um ihr Besuchkleid mit dem Hauskleide zu vertauschen, denn Tante liebte es nicht, wenn sie die guten Straßenkleider im Hause trug. Auch bestand sie darauf, daß Gitta daheim ein Schürchen vorband und hatte ihr für diesen Zweck einige allerliebste Stickerischürzen geschenkt. Gitta entnahm eine solche der Viedermeierkommode und befestigte den Laß mit zwei kleinen blauen Schleifen, die an Sicherheitsnadeln genäht waren. Das sah sehr niedlich aus und sie hob sich auf den Beinen, um sich im Spiegel anschauen zu können. Dann trat sie mit ihrem Handspiegel ans Fenster, um den vom Hut zerdrückten Scheitel zu lockern und glatt zu bürsten. Dabei fiel ihr Blick durch das Fenster auf

den stillen Schloßplatz hinaus und sie ließ Spiegel und Bürste sinken. Dort gingen die beiden schlanken Prinzessinnen der Schloßbrücke zu. Die Älteste stolz und aufrecht, die Jüngere mit gesenktem Haupte und im Vorbeigehen mit der Hand über die blühenden Zweige der Büsche streichend. Das sah aus wie eine stumme Liebesjagd und Gitta mußte denken: „Vielleicht trägt sie auch eine stille Liebe zu einem nicht standesgemäßen Manne im Herzen und leidet und sehnt sich nach ihm.“ Sie hatte so traurige Augen gehabt.

Als Gitta brunten die Tante suchte, fand sie sie in der guten Stube am Schreibtische sitzend und in einer Schublade kramend.

„Komm nur näher, Kindchen! Hier habe ich etwas für dich!“ rief sie ihr zu und reichte ihr ein auf eine ovale Elfenbeinplatte gemaltes Bild. „Schau, das ist Prinzessin Juliane! Sie schickte es mir kurz vor ihrem Tode als Andenken aus Meran. Es ist ein Jahr vor ihrem Tode von einem Florentiner Meister gemalt worden und ich hatte es immer so sehr bewundert.“

Mit feuchten Augen betrachtete Gitta das liebevollende Mädchenantlitz. Aber nachtdunklen, märchenhaft großen Augen türmte sich ein rotgoldenes Lockengewoge, das mit einem blaßblauen Bande über der Stirn zurückgehalten wurde. Um den feinen Mund lag ein Leidenszug, und die schmalen Wangen waren von durchsichtiger Blässe.

„O Tantchen, warum hängst du das entzückende Bild nicht auf, so daß man es öfter betrachten und sich daran erfreuen könnte?“

„Das geht nicht, Brigittchen, weil der Prinz oft unser Zimmer betritt und der Anblick des Bildes ihn traurig stimmen würde. Im Schlosse hängt nur im blauen Saal, dem ehemaligen Arbeitszimmer der Frau Prinzessin, das lebensgroße Originalbild, nach dem dieses kleine kopiert wurde. Und diesen Raum betritt Prinz Hohenstein nur an den Geburts- und Sterbetagen seiner Gemahlin und Tochter und ist danach tagelang verstimmt und traurig. Alle andern Bilder der jungen Prinzessin befinden sich unter Verschluss.“

„Liebes, goldiges Tantchen, ich hätte eine große, große Bitte an dich!“ schmeichelte Gitta, der Tante von hinten die Arme um die Schultern legend und ihren Kopf an ihre Wangen drückend.

„Aum und wie heißt sie, du Schmeicheltage?“

„Leih mir das Bild und erlaube mir, es in meinem Stübchen über mein Bett zu hängen. Ich bin ganz verliebt in diese schöne und unglückliche Prinzessin Juliane. Und in mein Zimmer wird ja Prinz Hohenstein niemals kommen. Willst du, Tantchen? Ach, du würdest mir eine sehr große Freude damit machen.“

Zuerst wollte die Frau Oberförster davon nichts wissen, aber Gitta verstand so herzbeweglich zu bitten, daß sie endlich doch nachgab. Mit einem Freudenrufe nahm Gitta das Bild in Empfang, eilte damit auf ihr Stübchen, um es an Stelle eines Landschaftsbildes über ihrem Bett aufzuhängen, so daß ihr letzter Blick am Abend vor dem Einschlafen und ihr erster früh beim Erwachen auf die engel-schönen Züge der Prinzessin Juliane fiel.

An diesem Abend sang Gitta zum ersten Male dem Onkel und der Tante mit ihrer reinen, hohen Stimme allerhand hübsche Volkslieder vor. Dem Onkel kamen die Tränen, so weich und hin-gebend sang das junge Mädchen. Es war ein warmer Abend, und man hatte nur die Jalousien, nicht aber die Fenster geschlossen, so daß der Gesang ungehindert in die Stille der Mainacht über den Schloßplatz drang und allerlei Zuhörer anzog. In erster Linie die beiden jungen Forstleuten und



Dr. Emil Coué, bekannt durch die nach ihm benannte autogestaltive Heilmethode, ist im Alter von 69 Jahren in Nancy gestorben. [Sportler]

den Sekretär des Oberamtmannes, die im Leutchaufe, zwischen Oberförsterhaus und der Wohnung des Oberamtmannes wohnten. Aber auch das Gesinde aus den Beamtenhäusern hatte sich herbeigeschlichen und lauschte dem Gesange.

Als Anneliese, die alte Köchin im Oberförsterhaus, ihrem Frölen die Treppe hinauf leuchtete, steckte sie Gitta einen Rosenstrauch zu. „Von den jungen Herren aus der Kanzlei“, tuschelte sie ihr geheimnisvoll ins Ohr. Aber Gitta nahm ihr den Strauch nicht ab.

„Ich habe nicht für sie gesungen und nehme keine Blumen von jungen Herren an“, sagte sie stolz. „Und ein andermal werde ich die Fenster schließen.“

Ganz betreten schlich Anneliese davon und erzählte ihrer Herrin, wie stolz das Frölen gewesen sei. Frau Oberförster nickte befriedigt, schalt aber die alte Dienerin tüchtig aus, daß sie sich zur Überbringerin der Rosen hergegeben habe. Das schide sich nicht.

Am nächsten Morgen beim Zweitfrühstück nahm der Onkel seinen



Wiedereröffnung des staatlichen Museums für Völkerkunde in Berlin
Einige Prachtstücke aus der chinesischen Abteilung. [Photother]

Liebling bei den Höpfen: „Schöne Geschichten machst du, kleine Hexe! Bezauberst jung und alt mit deinem Gesang, und hast sogar die Herrschaft aus dem Schlosse herübergezogen. Wie mir die Forstleuten erzählten, ist der Prinz mit den Damen eine halbe Stunde und länger vor unsern Fenstern auf und ab promeniert, um dir zuzuhören.“

„Wenn wir das geahnt hätten, würden wir doch die Fenster geschlossen haben“, meinte die Tante. „Es wäre mir peinlich, wenn etwa die Herrschaft glaubt, daß wir sie absichtlich offen ließen und Gitta sich produzieren wollte.“

Gitta war dieser Gedanken nicht minder peinlich, sie beendete ganz geknickt ihr Frühstück.

Da erschien ein prinzlicher Kammerdiener in der Rüsterallee, die vom Hause zum Frühstückspalast unter der großen Kastanie führte, grüßte höflich und bestellte eine Einladung Seiner Durchlaucht zum Abendessen heute abend acht Uhr, und das Fräulein Nichte möchte ihre Noten mitbringen.

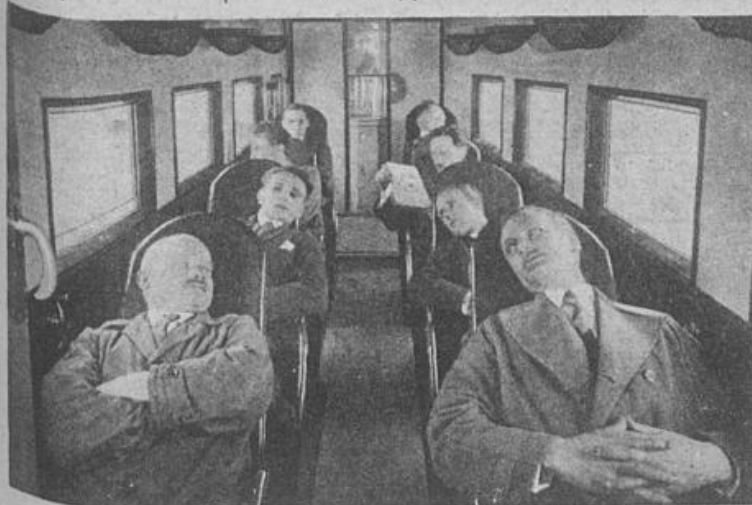
„Da haben wir die Bescherung!“ rief der Onkel, als der Diener gegangen war. „Nun such' dein bestes Gewand hervor und trinke ein paar Eierpünche, damit du gut bei Stimme bist.“

Die Tante aber saß ganz entgeistert da und dachte nur an die Blamage, wenn das wilde Ding sich heute abend nicht hoffähig benahm. Als sie aber diese Befürchtungen aussprach, kam sie sowohl bei ihrem Manne, wie bei Gitta übel an.

„Aber Brigitte, sei doch nicht so schwerfällig! Laß das Mädel reden und singen, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und lege ihm keine Raupen in den Kopf. Glaub' doch nur, daß



Oesterr. Militärmusiker in Berlin
Eine 38 Mann starke Militärmusikkapelle des Oesterr. Alpenjägerregiments Nr. 10 trat in Berlin ein. Unser Bild zeigt die Kapelle durch die Straße marschierend.
[Graubenz]



Der erste fliegende Schlafwagen

Ein Schlafwagen-Flugzeug wies von der Luftbansa auf der Strecke Berlin-Moskau in Betrieb genommen, das von den Albatroswerken gebaut wurde. Es hat Platz für 10 Personen. Die Sitzplätze sind bequeme Klubsessel, welche sich durch wenige Handgriffe in Schlafgelegenheiten umwandeln lassen. [Wolter]

der Prinz Gott dankt, einmal ein frisches, uneingeschüchtertes Menschenkind, das sich natürlich gibt und nicht in Ehrfurcht erstirbt, um sich zu haben.“

„Aber die Prinzessinnen!“ warf die Tante bedeutend ein.

„Sind keinen Deut anders. Und nun ade! Ich muß in den Wald. Laß dir nicht den Kopf verketten, Heidelbeere!“

Aber Tante konnte es doch nicht lassen, Gitta allerbaldigst Anstandsregeln einzutrichtern, bis diese halb zornig, halb weinend ausrief: „Mein Gott, Tante, wir leben daheim doch auch nicht wie die Kaffern. Ich weiß doch, in welcher Hand ich den Löffel halten muß, und daß ich nicht das Messer in den Mund stecken darf.“

(Fortsetzung folgt)

In letzter Minute

Eine Geschichte aus dem Redaktionsleben von Rudolf Stache.
(Nachdruck verboten)

Die Redaktion arbeitet fieberhaft. In dreißig Minuten soll die erste Ausgabe schon durch die Straßen fliegen. Die Leitartikel, die Lokal- und Sportberichte gehen schon im Sekerfaal von Hand zu Hand. Da öffnet sich die Tür, ein Bote mit einem Telegramm stürzt herein und verschwindet im „Allerheiligsten“ des Chefredakteurs. Inhalt des Telegramms: Der Feuilletonredakteur ist verhindert. Folge desselben laut Redaktionsgesetz: Vertretung tritt sofort an dessen Stelle. Die Vertretung aber bin ich.

Ich raffe schnell einiges Material zusammen, denn die acht Spalten müssen gefüllt werden. Theater, Gesellschaft und Kunstberichte.

Da steht der Stereotypenrevisor vor mir, es sind nur noch Minuten Zeit. Da — ich arbeitete fieberhaft mit dem Blaustift und der Schere, flüstert er mir zu: „Nun noch die Romanfortsetzung!“

Ich stürze an das Pult des Feuilletonredakteurs. Verschlösse, und mit Angstschweiß sehe ich mich um. Aber Rettung gibt es nicht, der Roman muß in die Nummer.

Der Chefredakteur zuckt die Achseln, die Kollegen möchten nicht in meiner Haut stecken, der Stereotypenrevisor hält die Uhr in den zitternden Händen. Da kommt mir ein wahnwitziger Gedanke, aber er ist das einzige, woran ich mich in meiner Verzweiflung klammern kann. Schreiben, selber diese ver... zweiunddreißigste Fortsetzung schreiben. Leider kenne ich den Roman bisher nicht. Aber was tut man nicht alles... Ich nehme also die einunddreißigste Fortsetzung, lese sie durch, bin halbwegs orientiert und beginne... Geschrieben habe ich sie nicht, sondern dem Seker in die Finger diktiert. Nach einer halben Stunde hielt ich das Blatt in den Händen. Ich las, ich war äußerst befriedigt. Ich hatte, um die Sache interessant zu machen, den Held mit der Heldin verheiratet. Das ist doch das natürlichste eines anständigen Romanes. Während ich Unglücksfächer noch so denke, wankt ein Mann auf mich zu. Es ist der Feuilletonredakteur, der jetzt den Schlüssel bringt. Er liest, dann taumelt er in einen Sessel. „Was soll das“, bringt er im Stotterton hervor. „Sie Unglücksfächer! In der zweiunddreißigsten Fortsetzung verheirateten Sie den Helden mit einer Frau, die schon in der siebenundzwanzigsten Fortsetzung gestorben ist!“



Internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel

Der neue Baseler Rheinhafen, rechts der neue 50 m hohe Getreideflo. [Photofest]

Amekaloten

Die Perle der Königin Elisabeth

Einst bot ein Pole der englischen Königin Elisabeth eine prachtvolle Perle zum Kauf an, wurde aber abgewiesen. Den Ritter und Kaufmann Thomas Graham verdross es, daß der Pole so tat, als wäre die Königin zu arm; er kaufte selbst die Perle um den geforderten Preis, ließ sie vor den Augen des Händlers im Mörser zerstampfen, schüttete den Staub in ein Glas Wein und leerte es auf die Gesundheit der Königin. „Seht Ihr,“ sagte er zu dem Verdrossenen, „daß die Königin wohl imstande gewesen wäre, die Perle zu kaufen, da sie Untertanen hat, die so eine Perle zu ihrer Gesundheit trinken können!“

Graf Esterhazy,

der größte ungar. Magnat, stand damals bei einem Husarenregiment in einer der drei galizischen Garnisonsstädte. Er war nicht nur seines Reichtums und seines Schneids wegen bekannt, man rühmte auch seinen Witz und seine Besonnenheit, die ihn nie in Verlegenheit kommen ließ. In einer lustigen Gesellschaft nahm er eine Wette an, nach der er am nächsten Tage um die Mittagszeit nur mit einer Badehose belledet auf seinem Pferd durch die Stadt reiten sollte. Und der Graf gewann die Wette. Auf die Haut seines Körpers ließ er sich eine Uniform malen, dann zog er eine Badehose an und jagte in voller Karriere durch die belebtesten Straßen der Stadt.

Zurechtweisung eines Bedienten

Der englische Schriftsteller Jonathan Swift wollte eines Tages ausreiten und verlangte seine Stiefel. Sein Diener brachte sie ihm. „Warum sind sie nicht rein gemacht?“ fragte Swift. — „Da Sie die Stiefel doch gleich wieder unterwegs schmutzig machen, so dacht' ich, daß es nicht der Mühe lohnte, sie zu putzen.“ — Darauf forderte der Bediente von Swift den Schlüssel zum Speiseschrank. „Wozu?“ fragte sein Herr. — „Um zu frühstücken.“ — „Ach,“ erwiderte Swift, „es ist nicht der Mühe wert, jetzt zu essen, nach zwei Stunden wirst du doch wieder hungrig sein.“



Noch ein Vorzug

Herr (zu einer Dame): „Sie haben eine reizende kleine Hand.“
Dame (toilet): „Finden Sie? Und sie ist auch noch frei.“

dafür gedankt.“ — „Das war brav von dir,“ lobte die Mutter. „Aber,“ berichtete Tom weiter, „als ich schon überfett war, wollte sie mir noch ein Stück Kuchen geben und da hab' ich zu ihr gesagt, was Papa immer sagt: ‚Mach', daß du fortkommst mit dem Zeug!‘“

Für Garten und Haus

Wer im heißen Sommer ausgebaute Waben den Bienen zuhängen will, schwente sie zuvor in reinem Wasser etwas. Damit wird der Staub fortgeschwemmt, der den Bienen viel Arbeit verursacht. Die Bienen gehen sehr gerne an solch feuchte Waben.

Das Rollen der Birnblätter entsteht durch Milben, die man bei genauerem Hinsehen in dem gerollten Blatt- rand beobachten kann. Die Blätter werden abgepflückt und verbrannt. Bei zeitiger Entdeckung helfen auch Sprühungen mit Quassia- oder Petrolseifenbrühe.

Humoristisches

Eine gute Freundin

Alte Jungfer: „Ich vergleiche das Leben so recht mit einer Schule!“ — Freundin: „Ach, weil du immer sitzen bleibst!“

Mißverständen

Treiber: „Wenn ich nicht irre, hat der Herr Baron letzten Sonntag auf der Jagd gefehlt!“ — Förster: „Nun, das kommt bei ihm jeden Sonntag vor!“

Ihr erster Gedanke

Hausfrau (zur Köchin): „Ich merke, Sie haben einen Schatz. Nun, ich will es erlauben, daß er Sie Sonntags besucht, wenn er ein ordentlicher Mensch ist. Was ist er denn?“ — Köchin: „Am liebsten Hammelbraten und Pudding.“

— Der kleine Tom war zum Geburtstag seines Freundes eingeladen gewesen. Bei seiner Rückkehr fragte die Mutter, ob er sich auch gut aufgeführt habe. „Ja,“ beteuerte Tom. „Jedemal, wenn Jads Mutter mir Kuchen anbot, habe ich ihr höflich dafür gedankt.“ — „Das war brav von dir,“ lobte die Mutter. „Aber,“ berichtete Tom weiter, „als ich schon überfett war, wollte sie mir noch ein Stück Kuchen geben und da hab' ich zu ihr gesagt, was Papa immer sagt: ‚Mach', daß du fortkommst mit dem Zeug!‘“

Zum Zeitvertreib

Bisitenkartenrätsel.

S. Turlach

Welchen Beruf hat dieser Herr?

Rätsel.

Das Erste steht beim Liebe ist,
jedoch nicht immer schön;
Die Zweite steht im Garten man
als Blumen wunderschön.
Nimm nun den Blumen weg den Kopf,
Schließ' sie dem Ersten an,
Es trägt davon die Kleidung nun,
Das Kind, die Frau, der Mann.

Dans Walther.

Windmühlrätsel.

Die sich entsprechenden
gegenüber stehenden Flügel
ergeben:

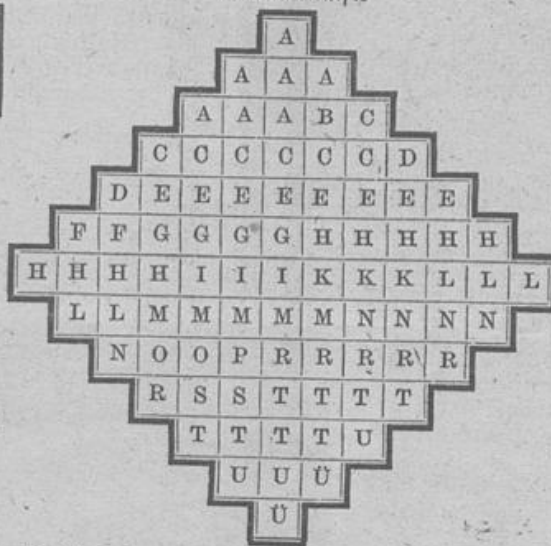
1. einen Fisch,
2. ein Säugetier.

Julius Fald.

Zweifilbig.

Ist unvollendet ein Begriff,
Beschränkt man ihn durchs erste Wort,
Und wenn zur Ruh das zweite rief,
Schickt man die Störnschele fort.
Das Ganze führt ein Register
Von eitel Lust und Frohlichkeit,
Und läßt selbst, sagt man, den Philister
Vergessen Sorg' und Biederkeit. E. R. D.

Diamanträtsel



Die obigen Buchstaben sind nach dem gleichen Muster und in der Weise zu ordnen, daß die wagrechten Reihen bezeichnen: 1. einen Konsonanten, 2. eine Alpenpflanze, 3. ein gültiges Geschid, 4. eine Arzneipflanze, 5. ein geographisches Anschauungsmittel, 6. ein nächtliches Raubtier, 7. einen Kernspruch, 8. eine Art persönlicher Wertschätzung, 9. einen elastischen Körper, 10. ein asiatisches Volk des Altertums, 11. einen berühmten Dichter des klassischen Altertums, 12. ein Kleidungsstück, 13. einen Konsonanten. Die horizontale und vertikale Mittelreihe ergeben das gleiche, eine Sentenz aus Goethes „Söhne von Betlchingen.“

Musik und Geographie.

Aus einem Komponist wird 'ne Oberstalt,
Wenn man ihm ein andres Haupt gegeben hat.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste.

F. Kunz, Neßchen in Mähren, zu Nr. 51 und 52.
M. Winkelmann, Neßchau, zu Nr. 51, 52 u. 53.
A. Diboni, Liegnitz, zu Nr. 52 und 53.
W. A. betger, Eschweiler, E. Löffing, Ebingen, Friedr. Wicemeyer, Wassertrüdingen, R. Walter, Hausen, J. Kronenberg, Engelskirchen, M. Hartmann, Oberbach, und Rector Horner, Wolfenbüttel, zu Nr. 53.
Zur Aufgabe Nr. 54 fehlt die Angabe: Weiß spielt in 2 Zügen matt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Buchstabenkreuzes:

M K
E E
M E S S E R
K E S S E L
E E
R L

Des Treppenrätsels:

N A M U R
A D E R
M E T
U R
R

Des Rätselrätsels:

Kirche, Ober, Eger, Neid, Ire, Gent, Geld, Riß, Arm, Elle, Ton, Zell — Königsgrub.

Des Rätsels: Libelle.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,
Offsetrotationsdruck von
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.